

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schiller-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisprophet-Auf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegzettel. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auswärts
Belegzettel. — Bezugs-Verhältnisse nehmen auswärts entgegen: in Wiesbaden die Jüngste
Verlagung 29, sowie die 118 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld: die Jüngste
Verlagung und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spalten; 25 Pfg. für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, verlaufen nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 401.

Dienstag, 29. August 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Stichwahl-Parolen.

Überhand interessante Mitteilungen und Erörterungen über Stichwahlmaximen sind in den letzten Monaten durch die Presse gegangen.

Zunächst handelte es sich dabei um die Stichwahlparolen der Konservativen. Es hat sich ergeben, daß die konservative Parteileitung ihren Anhängern empfiehlt, sich bei Stichwahlen zwischen Linksliberalen und Sozialdemokraten der Wahl zu enthalten. Eine aktive Unterstützung der Sozialdemokratie soll nicht stattfinden. Die konservative Parteileitung ist der Meinung, daß Wahlenthaltung nicht als Unterstützung einer Partei gedeutet werden könne, und weist daher den Vorwurf weit von sich, daß ihre Parole eine Begünstigung der Sozialdemokratie darstelle. Das ist ein Standpunkt, den die Wähler nicht verstehen. Sollte der Stichwahlkandidat A in der Hauptwahl 6000 und der andere Stichwahlkandidat B 8000 Stimmen und steht nun die Entscheidung bei den 4000 Wählern des ausgefallenen Kandidaten C, so bedeutet deren Wahlenthaltung den Sieg von B. Aktive Unterstützung und wohlwollende Neutralität sind wohlpraktisch dasselbe. Es kommt daher auch selten vor, daß eine Partei bei einer Stichwahl neutral bleibt, sie entscheidet sich vielmehr für den „näherstehenden“ Kandidaten oder, wenn sie diese Bezeichnung ablehnt, für das „kleinere Übel“. Die konservativen Organe wissen auch, daß viele ihrer Anhänger die Parole so auffassen und ihre Stimmen direkt dem Sozialdemokraten geben werden. Sie meinen, das sei eine Tatsache, für die die konservative Parteileitung nichts könne; und auch ihnen, den konservativen Blättern, könne man aus dem Aussprechen dieser Tatsache keinen Strick drehen. Heuchelei und nichts weiter!

Sodann hat sich eine mehr heitere Auseinandersetzung darüber entworfen, ob ein Reserveoffizier unter Umständen sozialdemokratisch wählen dürfe. Die „Tägliche Rundschau“ hat neulich mehrere Reserveoffiziere zu Wort kommen lassen, die die Frage bejahten, und zwar wollten sie hauptsächlich dem Sozialdemokraten einen Vorzug vor dem Zentrumsmanne zuerkennen; sei es generell, sei es in besonderen Fällen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erwiderte: Die Sozialdemokratie bekämpfe die Grundlagen unserer staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung, sie sei antimonarchisch und der Offizier, der den Hahneneid geschworen habe, müsse eine so schlimme Partei aufs schärfste bekämpfen. Dazu bemerkten wieder die Reserveoffiziere der „Täglichen Rundschau“: Alles ganz wahr, aber wir halten das Zentrum für noch schlimmer, und daß wir mit unserer Stimmabgabe für den sozialdemokratischen Kandidaten uns nicht zu sozialdemokratischen Anschauungen bekennen wollen, ist selbstverständlich. Die Zentrumspresse ist über diese ungünstige Beurteilung ihrer Partei fuchswild, und sie erlebt obendrein den Schmerz, daß das orthodoxe Pastorenblatt, der „Reichsbote“, den Standpunkt der Reserveoffiziere teilt oder doch toleriert. Es handelt sich dabei nicht mehr darum, ob die

Sozialdemokratie absolut eine schädliche Partei ist, sondern wie sie bei einem Vergleich mit der Zentrumsparlei wegfällt.

Keine Stichwahlparole hat der fortschrittliche Reichstagskandidat für Hamm-Soest, Pfarrer Traub, ausgeben wollen. In einer Versammlung in Werl wurde ihm die Frage vorgelegt, wie sich seine Partei bei einer etwaigen Stichwahl zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie verhalten würde. Traub lehnte es unbedingt ab, jetzt eine Erklärung über das Verhalten in einer möglichen Stichwahl abzugeben. Die „A. Tagesztg.“ bemerkt hierzu: „Pfarrer Traub ist entschieden der Meinung, daß die Vorzüge der bessere Teil der Tapferkeit sei.“ Ach nein, „Vorsicht“ im üblichen Sinne liegt Traub fern: Eine Partei, die selbst in die Stichwahl zu kommen gedenkt, soll sich über ihr Verhalten in einem irrealen, bloß gedachten Falle erklären? Wozu denn? Der die Situation weniger überschauende Teil der Wähler würde schließen: „Dann sind die Aussichten dieser Partei doch nicht groß“, und mancher würde sofort auf denjenigen Kandidaten übergehen, dem die Stichwahlunterstützung zugesagt wurde. Der Fragesteller in Werl war ein Schlauberger. Wenn er aber annahm, daß ein Traub ihm ins Ohr gehen würde, so war er doch wieder recht naiv. Nur ein reiner Fälscherkandidat oder seine Partei gibt eine Erklärung für die Stichwahl ab.

Dasselbe gilt aber in gewissem Sinne auch für allgemeine Stichwahl-Parolen. Die durch die Hauptwahlen geschaffene Gesamtlage ist maßgebend; zum mindesten darf sie nicht außer Betracht gelassen werden. Wir möchten empfehlen, zunächst einmal die Stichwahl in Düsseldorf abzuwarten.

Das Zentrum behandelt die Stichwahlaktive lediglich als Geschäft. „Gegenseitigkeit“ ist seine Hauptbedingung, das Do ut des sein leitender Gesichtspunkt. Das haben die leitenden Blätter der Partei dazumal ausgesprochen — nicht als entschuldigtes Geständnis, sondern als grundsätzliche Anschauung.

Im Kampf mit solchen Gegnern wird der Liberalismus tapfer und fest seine eigenen Interessen wahren.

Politische Übersicht.

Marrakesch, ein Arbeitsfeld deutschen Fleißes.

Dr. Arning schreibt der „Deutschen Kolonialzeitung“:

Für den Europäer ist Marrakesch, die zweite Hauptstadt des schiffreichen Reiches, recht eigentlich erst erschlossen durch den deutschen Handel, seit vor einem Jahrzehnt etwa Herr v. Maur, jetzt unser verdienstvoller Botschaftssekretär in Mogador, hier als erster Kaufmann dauernden Aufenthalt nahm. Das ganze Landdreieck Mazagan-Mogador-Marrakesch verdankt seiner

weßens bekannt. So finden wir ihn 1869 im verhältnismäßig jugendlichen Alter bereits in Richmond (Virginia) als Gründer und Herausgeber der „Virginia Staats-Gazette“, einer täglichen Zeitung, die im Interesse der Deutschen dieses Staates gegründet war. Im Jahre 1871 übernahm Wolffram in New York ein in den letzten Tagen liegendes deutsches Blatt, das er einige Jahre darauf mit einem anderen täglichen deutschen Blatte unter dem Namen „New Yorker Zeitung“ vereinigte. Die Sonntagsausgabe erhielt den Titel „New Yorker Review“. Im Jahre 1880 stellte sich die Notwendigkeit einer täglichen deutschen republikanischen Abendzeitung heraus und der „New Yorker Herald“ erblickte das Licht der Welt, der seitdem unverändert seine politische Farbe bewahrt und seine Stellung behauptet hat. Unter Wolfframs persönlicher Leitung entwickelte sich der „Kleine Herald“, wie er Anfangs genannt wurde, zu der großen und einflussreichen Zeitung von heute. Wiederholt haben Präsidenten der Vereinigten Staaten, so in neuerer Zeit besonders Roosevelt und Taft die politische Bedeutung der von Wolffram herausgegebenen Zeitungen erkannt. So hat am Tage seines Amtsantritts der letztere durch den „Herald“, und zwar in Form eines eigenhändigen Briefes an Wolffram, öffentlich erklärt, daß zu keiner Zeit die Beziehungen der Vereinigten Staaten mit Deutschland freundschaftlicher waren. Ehren und angebotenen Ämtern hat er stets sich zu enthalten gewußt, und es traf ihn ganz unerwartet, daß Präsident Taft darauf bestand, ihn bei der Überreichung der Steuben-Statue zu einem seiner Repräsentanten zu machen.

Deutsches Reich.

DKG. Ein französisches Hirngespinnst. Am 18. August enthielt die französische Zeitung „Le Temps“ einen Aufsatz über Deutschland und afrikanische Querbahnpläne. In Anknüpfung an die schwebenden Marokko-Verhandlungen und auf Grund der letzten Nachrichten über die Weiterführung unserer afrikanischen Zentralbahn malt die französische Zeitung ein vorläufig von deutscher Seite geheimgelassenes Projekt an die Wand, nach dem sich unsere afrikanische Zentralbahn mit der kamerunischen Mittelbahn vereinigen soll, um auf diese Weise ein Gegenstück zu der englischen Kap-Kairo-Bahn zu schaffen, eine deutsch-afrikanische Querbahn. „Deutschlands eingeständene Absicht ist es, die kamerunische Eisenbahn bis zum Kongo-gebiet fortzuführen. Wenn diese Querbahn auch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung deutsch sein kann, so soll sie wenigstens im Geiste der Berliner Kolonialmänner als Band zwischen den zwei großen deutschen Kolonien dienen, die Äquatorial-Afrika einschließen. Welches auch immer die Zukunft dieses Riesenplans sein wird, es ist gut, daß die Kontrurrenten Deutschlands in diesen Teilen Afrikas, ob es nun Franzosen, Belger oder Engländer sind, schon heute sich die unvermeidlichen Folgen klar machen.“ — Wenn man diese Ausführungen des braven französischen Blattes liest, so fragt man sich wirklich, ob denn in der Redaktion auch ein Atlas von Afrika vorhanden ist. — Falls ein solcher dort fehlt, sind wir, schreibt die „Deutsche Kolonialzeitung“, gern bereit, ein Exemplar des kleinen Kolonialatlases zur Verfügung zu stellen, damit die Herren vom „Temps“ sehen, daß Kamerun ebensoviel nördlich vom Äquator liegt wie unser Ostafrika südlich davon, und daß eine afrikanische Zentralbahn Dar-es-Salaam-Duala ungefähr dasselbe bedeuten würde, als wenn man von Berlin nach Paris über München zu reisen beabsichtigt.

* Der Vorschlag des Reichsmarineministers, der im Februar an den Reichstag gehen wird, sieht der „Militärkorrespondenz“ zufolge den Bau von zwei Linienkreuzern und einem großen Kreuzer vor, hält sich also genau an den Flottenbauplan von 1908. Das Reichsmarineministerium ist es selbst gewesen, bei dem die Nürnberger Resolution des Flottenvereins (wegen Verlegung eines zweiten großen Kreuzers) eine runde Ablehnung erfahren hat. Es bedurfte hierzu nicht etwa, wie gelegentlich angedeutet worden ist, eines Druckes seitens des Reichschatzamtes.

* Zur Charakteristik des „Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes“. Des Geistes Kind der „Reichsdeutsche Mittelstandsverband“ ist, um dessen Gründung sich namentlich sächsische Antisemiten so viel Mühe geben, das verrät die „Staatsbürgerzeitung“ in ihrer Nr. 189. Sie sagt: „Eine wirkliche Mittelpartei das ist eine solche, die den wirt-

schäftlichen Ordnungsfragen der Rechten und den politischen Freiheitsfragen der Linken gleich sympathisch gegenübersteht, die nicht nur dem Lande wie das liebe Brot, und das nur daher, weil der deutsche Mittelstand noch immer ohne die ihm gebührende politische Vertretung ist. Aufgabe des „Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes“ muß es deshalb sein, mit aller Macht politisches Terrain zu gewinnen. In der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags haben wir bereits einen schwachen Anfang zu der künftigen großen deutsch-nationalen Mittelstandspartei, auf die unser ganzes politisches Leben hinaus will und hinaus muß. Darum kann es von dem ersten in der konservativen Partei bis zu dem letzten in der wirtschaftlichen Vereinigung nur dieses geben: einerseits das wertvolle Bürgerthum loszulösen aus den ihren politischen Bestrebungen nicht gerecht werden den Verbänden der Nationalliberalen und Ultramontanen, andererseits es tatkräftig zu unterstützen in seinem Kampfe um politische Selbständigkeit. Aber ehe eine solche wirtschaftspolitische Grönde das Herz des Vaterlandsfreundes beglückt, wird wohl noch so mancher Reichstag kommen und gehen. Inzwischen bleibt Zentrum Trümpf.“ — Bei den engen Beziehungen, die die „Staatsbürger-Zeitung“ zu den Gründern des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes unterhält, ist das ein sehr programmwidriges Gesandnis. Denn danach muß man es als dreifache Heuchelei bezeichnen, wenn der neu zu gründende Verband immer noch als parteipolitisch neutral hingestellt wird. Die Absicht, ihn zu einer Kerngruppe für die rechtsstehenden Parteien zu machen und alle anderen bürgerlichen Parteien als nicht für den Mittelstand in Betracht kommend auszuschalten, tritt ganz deutlich zutage.

* Rotfland und Luftbarkeiten. Das Landratsamt in Fulda hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß zu dem herrschenden Rotfland die Abhaltung von Luftbarkeiten in den Dörfern in Widerspruch steht. Die Behörde will daher bis auf weiteres alle Gesuche um Genehmigung zur Veranstaltung öffentlicher Tanzmusik auf dem Lande rundweg abschlagen.

* Ein päpstlicher Geheimkammerer in der Festung. Wie aus Wesel gemeldet wird, ist der Geheimkammerer und Hausprälat des Papstes, Mar. Johann Buerch, der jüngst vom Kriegesgericht zu Trier wegen Nichtablieferung der Wehrpflicht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und vom Kaiser zu Festungshaft begnadigt wurde, zur Verbüßung seiner Strafe in Wesel eingetroffen. Buerch hatte sich als junger Mann seiner Dienstpflicht entzogen und war ins Ausland gegangen, wo er Theologie studierte. Dank seiner außergewöhnlichen Begabung brachte er es mit der Zeit zum Geheimkammerer des Papstes. Vor kurzem stellte er sich freiwillig der Militärbehörde, um seine Schuld zu sühnen.

* Der Hamburger Elbtunnel, der die Stadt Hamburg mit den aus dem anderen Elbeufer liegenden neuen Häfen und industriellen Unternehmungen verbindet, wird für den Personenverkehr am 7. September eröffnet.

</

Beziehungen zu Castro unterhält, die Nachricht, daß Castro auf der Halbinsel Guajira gelandet sei, und daß er die Festung St. Cristobal in den Nordküsten (Los Andes) nahe der kolumbischen Grenze ohne Widerstand eingenommen habe. Castro rüde nunmehr auf Caracas vor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Feldberg-Observatorium.

Auf der gewöhnlichen Kuppe des Taunus, dem Kleinen Feldberg, mitten im Tannenwald, abseits von der breiten Heerstraße, entsteht in der Stille ein Werk, auf das seit Jahren eine kleine Gruppe von Frankfurter Gelehrten und Interessenten hingearbeitet hat, von dem aber noch vor kurzem niemand zu hoffen wagte, daß seine Durchföhrung möglich wäre: ein meteorologisch-geophysikalisches Observatorium größten Stils. Die wissenschaftlichen Disziplinen, die in Zukunft dort oben gepflegt werden sollen, sind sämtlich neuesten Datums. Man sagt sie unter dem Sammelbegriff „Geophysik“ zusammen und versteht darunter die Lehre von den Bewegungen der Erdoberfläche, von der Elektrizität, vom Erdmagnetismus und von der Aerologie. Damit wäre zugleich das vorläufige Arbeitsprogramm des Observatoriums gegeben. Vier Abteilungen sollen, wie Dr. B. Linke in der „B. Z.“ schreibt, eingerichtet werden. Die erste, die Erdbebenabteilung, ist durch eine Stiftung gesichert. Augenblicklich scheint es nicht ausichtslos, daß die aerologische Station, die bei weitem das meiste Personal und Instrumentarium verlangt, zustande kommt. Auch die Einrichtung der elektrischen Abteilung dürfte, da sie keine großen Ansprüche pecuniärer Art stellt, und das Instrumentarium größtenteils vorhanden ist, sich leicht in die Wege leiten lassen. So bleibt nur noch zu hoffen, daß auch dem Erdmagnetismus mit der Zeit eine gleiche Förderung zuteil wird. Das Großzügige und Neuartige bei dem Projekt ist die örtliche Vereinigung der vier Abteilungen. Wir haben in Deutschland und in anderen Ländern wohl ausgezeichnete Erdbebenwarten und magnetische Observatorien, aber in keinem einzigen Fall werden die verschiedenen Wissenschaften nebeneinander getrieben. Und doch ist gerade diese Zusammenfassung von allergrößter Wichtigkeit. Man wird fragen, warum gerade auf den Höhen des Taunus dieses Observatorium entstehen soll? Das hat seine wohlüberlegten Gründe. Zunächst würde eine Erforschung der Luft mit Fesselballons und Drachen, wie sie tagtäglich vorgenommen werden soll, eine Gefährdung der Luftschiffahrt bedeuten, die in Frankfurt in ausgedehntem Maße betrieben wird. Solche aerologischen Stationen müssen deshalb auf Höhen errichtet werden, die von dem normalen Luftverkehr ohnehin gemieden sind. Die Elektrizität wird in den untersten Schichten der Atmosphäre, zwischen 200 und 800 Meter, durch chemische Fabriken und andere industrielle Unternehmungen bis zur Unkenntlichkeit gestört. In der Nähe von Großstädten, eigentlich aber in der ganzen zivilisierten Welt, ist eine Verminderung dieser Störungen der normalen Elektrizität nur möglich, wenn man sich mindestens 800 Meter über die Umgegend erhebt. Besonders wichtige Überlegungen sind mit der Einrichtung einer Erdbebenwarte verknüpft. Die Zitterbewegungen des Erdbodens werden beeinflusst von der Gestaltung der Erdoberfläche, und in dem zukünftigen Arbeitsprogramm der Seismik steht in erster Linie die Aufschachung von Bewegungsunter-schieden an benachbarten Erdbebenwarten, die auf geologisch verschiedenem Untergrund aufgebaut sind. Speziell wird vermutet, daß der langgestreckte Rücken eines Höhenzugs wie des Taunus bei Erdbeben und anderen Bewegungen der Erdoberfläche in seiner Längserstreckung andere Schwankungen vollführt, als in seiner Querrichtung. Auch der Erdmagnetismus verlangt nach einer besonders vorzüglich ausgesuchten Lage. Seine Registrierinstrumente müssen fernab stehen von allem Getriebe der Welt.

Die Königl. Forstverwaltung hat dem Physikalischen Verein in Frankfurt, der als Unternehmer des großen Werks daselbst, ein 10 1/2 Hektar umfassendes Gelände verpachtet, dessen Mittelpunkt der 825 Meter hohe Gipfel des Kleinen Feldbergs ist. Das ganze Terrain wird mit einem festen eisernen Gitter umfriedigt, bis zu seinem Gipfel führt schon jetzt eine fahrbare Straße. Vor kurzem hat man dicht neben den projektierten Wohnhäusern eine ergiebige Quelle gefunden, elektrische Kraft und Licht liefert die von Königl. Reich nach Oberreifenberg durchgeführte Starkstromleitung. Nach Frankfurt ist eine Bahn geplant. Zur Durchführung des Unternehmens sind mit den Gelehrten, jährlich etwa 30 000 M. nötig, durch eine Stiftung steht für einige Jahre so viel zur Verfügung, als der Betrieb der Erdbebenwarte erfordert. Für die aerologische Station und die übrigen Abteilungen müßte staatliche Hilfe einfließen, die bisher als Mangel an Mitteln zurückgestellt wurde. Der in der wissenschaftlichen Luftschiffahrt maßgebende Direktor des preussischen aeronautischen Observatoriums in Lindenberg, Geheimrat Professor A. Schmidt, hat sich bereit erklärt, die aerologische Station seinem Institut gewissermaßen anzugliedern.

Die Kurgäste dürfte demnächst wieder einmal im Stadtparlament Gegenstand einer Anfrage an den Magistrat werden. In den Kreisen der Hotel- und Badhausbesitzer will man nämlich die Erfahrung gemacht haben, daß die dreiwöchigen Kurgastarten ein Nachteil für den Kurbesuch sind insofern, als eine Erneuerung derselben nach Ablauf, weil zu teuer, nur selten stattfindet, auch dann nicht, wenn ein längerer, etwa vierwöchiger Aufenthalt sich als wünschenswert ergebe. Die Kurgäste verzichten dann lieber auf weitere Anwesenheit und reisen, um Nachteil unserer Kurinstituten vorzeitig von hier ab. Es soll deshalb dahin gestrebt werden, die dreiwöchige Kurgastarte durch vierwöchige zu ersetzen, zumal dies auch der üblichen Dauer einer Badekur eher entsprechen würde.

Aus dem Wiesbadener Gartenbauverein. Am Samstagabend hielt der „Gartenbauverein“ im „Hotel Union“, Neugasse 7, eine gut besuchte Versammlung ab. Das Hauptthema bildete die Vorbereitung über die dies-

sommerliche enorme Hitze und Trockenheit und deren Folgen für die Gärtnerei. Besonders schwer haben die Gemüsezüchter zu leiden gehabt, deren Kulturen trotz fleißigen Bewässerns tatsächlich verjagten. Schotenfrüchte sind fast gänzlich verfallen, Kohlgemüse, Wurzel- und Knollengewächse sind nur in geringen Mengen durchgebracht worden, soweit diese durch Wasser erhalten werden konnten. Im Feldgemüsebau sind die Verluste groß. Immerhin wird das noch Vorhandene

städtische Krankenhaus nach Wiesbaden verbracht. — Die technische Revision der Mäße und Gewichte findet hier am 23., 24. und 25. Oktober d. J. statt. — Der Postbote Deep ist vom hiesigen Postamt nach Frankfurt a. M. kommandiert. — Die neue, von der Gemeindeverwaltung unter dem 27. Juli d. J. beschlossene Hundesteuerordnung hat die Genehmigung des Kreisamtes und die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. Die Ordnung, welche wesentlich von der früheren abweicht und die Steuer auf 10 M. fürs Jahr erhöht, tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft.

hs. Schierstein, 26. August. Bei dem Gastwirt Valentin Thiele hier entstand ein Pfandbrand, der glücklicherweise rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Brandursache ist folgende: Das 16-jährige Dienstmädchen des Th. Anna B. von hier, benutzte die Gelegenheit, daß ein der Frau Thiele gehöriges Pfandkammerzimmer unverschlossen war, daraus 1. Sojabohnen, 2. Getreide, 3. Wäsche usw. zu entnehmen. Da sie auch einen Paar Schuhe gehabt hätte, steckte sie ein Streichholz an und leuchtete im Zimmer umher, worauf das noch brennende Pfandkammerzimmer unter das Bett und verließ das Zimmer, das kurz darauf in Flammen stand. Die jugendliche Diebin und Pfandkammerfrau wurde festgenommen und dem Amtsgericht Wiesbaden vorgeführt, das jedoch mit Rücksicht auf die Jugend der Unselbständigen von einer Verurteilung Abstand nahm und sie zur Erledigung des Strafverfahrens den Eltern überließ.

B. Rimbach, 27. August. Zur Bestreitung der Grundbesitzer- und Ausbauforderungen zum Wegeneubau Rimbach-Rautod ist eine Darlehensaufnahme von 80 000 M. notwendig geworden. Wegen der Beschaffung des Darlehens soll mit der Kassakasse in Wiesbaden unterhandelt werden. — Die Gemeindeverwaltung für das Rechnungsjahr 1910 wurde folgendermaßen festgestellt: Einnahme 84 084 M. 38 Pf., Ausgabe 79 721 M. 87 Pf.

el. Hochheim, 27. August. Gestern fand zwischen hier, Wiesbaden und Wiesbaden ein großes Gefecht statt, das von den oberen Klassen der hiesigen Schule bestritten wurde. Der Oberst des Inf.-Regts. 118. v. Bär, gab derselben in der Person des Leutnants Rühl einen sachgemäßen Führer und Erklärer. Kriegs- und Unterrichtsmittel haben die ihnen unterstellten Organe angewiesen, den Schulen bei Paraden und sonstigen militärischen Schauspielen günstige Plätze anzuweisen und die erforderlichen Erklärungen zu geben. — Einen tragischen Tod fand der 47-jährige Monteur Karl Rerten, der bei den Bahnarbeiten in Frankfurt a. M. beschäftigt war. Bei Montagearbeiten im benachbarten Hofheim erhielt er, als er mit einer Kraftstromleitung in Berührung kam, einen elektrischen Schlag, der ihn sofort tötete.

— Hochheim, 28. August. Einen wahren Wettbewerb im Fleischschlag haben wir hier zu verzeichnen. Der Abschlag beträgt teilweise 20 Pf. auf das Pfund.

Passagische Nachrichten.

no. Niederrhein, 27. August. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiff-Gesellschaft gibt bekannt, daß bis weiteres der Verkehr mit der hiesigen Station eingestellt wird.

m. Elms, 27. August. Ums Leben gekommen ist auf feldische Weise der Arbeiter A. B. Bender von hier. Er war an den Betonarbeiten auf der Straße nach Erbach beschäftigt und geriet unter einen Güterzug. Der Mann war sofort tot. Bender war ein Sohn alterer Eltern.

ll. Hallgarten i. Rh., 27. August. Der allgemeine Weinbergsgesang in hiesiger Gemarkung erfolgt am 2. September. Die Trauben stehen schon und es ist ein guter halber Herbst zu erwarten. Der Sauerbrunn macht sich nur wenig bemerkbar.

ll. Camp, 27. August. Die Leiche des am 21. d. M. bei St. Goarshausen ertrunkenen 10-jährigen Sohnes des Schiffers Simon Jongsion ist unweit des Ortes gelandet worden.

hk. Höchst a. M., 28. August. Die Handelskammer Wiesbaden sucht sich dafür aus, daß das Kirchweibfest der Stadt Höchst als Spezialmarkt für dessen Beibehaltung eine ministerielle Genehmigung nicht erforderlich ist, beibehalten wird. — Die Handelskammer befragte die Genehmigung der von dem Magistrat der Stadt Höchst a. M. beim Herrn Regierungspräsidenten beantragten Verordnung über Ausverkauf für die Stadt Höchst a. M., die mit der für die Stadt Wiesbaden erlassenen übereinstimmt.

— Oberkiesbach, 27. August. Der Zweigverein Cronberg der Gustav-Adolf-Gesellschaft feierte heute in unserm festlich geschmückten Orte sein sehr stark besuchtes Jahresfest. Um 1/2 Uhr fand ein Festgottesdienst statt, bei dem Pfarrer Müller-Nöbel über das Werk und die Bedeutung des Vereins predigte. Später versammelten sich die Festgäste zu einer Nachbegrüßung in der „Schönen Aussicht“.

— Camberg, 28. August. Das Laubstummel-Institut macht am Dienstag keine alljährliche Schülerreisen. Die erste Abteilung besucht Frankfurt, die zweite Abteilung den Feldberg. — Landesobermann Kretzel stattete Anfang voriger Woche der Anstalt einen Besuch ab.

Aus der Umgebung.

Die Kassenkassade von Mönchheim.

hatte nur einen Ausgang und eine 2 Meter breite gewundene Treppe. Die ruhig gebliebenen Zuschauer waren ungeschädigt, da eine Feuergefahr überhaupt nicht bestand.

Tollwut. Im russisch-polnischen Industriegebiet herrscht die Tollwut in bedenklichem Umfange. Während bei Steser allein 52 von einem tollen Hunde gebissene Personen nach Warschau geschickt wurden, hat man jetzt auch 30 Personen aus Sosnowice dorthin überführt. In Salsko wurde ein Mädchen von einem tollen Hunde gebissen. Nach einigen Tagen stellte sich bei ihm Tollwut ein und es starb unter gräßlichen Schmerzen. Während der Krankheit biß das Mädchen die Mutter und einige andere Personen.

Ein Dampfer gestrandet. Meldungen aus Las Palmas berichten, daß der Dampfer „Tavila“ in der Nähe des Insel Tortuga gestrandet ist. Die Lage des Dampfers ist sehr gefährlich. Es sind unverzüglich Rettungsversuche abgegangen. Einzelheiten fehlen noch.

Die Cholera. In Konstantinopel sind wieder 15 Personen an Cholera gestorben und 12 neuerkrankt. — Bei dem Transport anatolischer Reservisten von Kossowo nach Saloniki sind während der Fahrt 15 Cholerakfälle vorgekommen, von denen zwei im Hafen von Saloniki tödlich verlaufen sind. Der Hafenbezirk ist abgesperrt worden. In der Stadt selbst ist auch ein neuer Cholerakfall festgestellt worden.

Lezte Nachrichten.

Der Kaiserbesuch in Stettin.

wb. Stettin, 28. August. Für die Kaiserliche hat die alte Hauptstadt Pommerns reichen Schmuck angelegt. Am Bahnhof beginnt die von Flaggenmasten mit Kranz- und Wappenschildern geschmückte Empfangsfront. Auch die übrigen Straßen weisen Fahnen- und Festschmuck auf; Transporte mit dem Namenszug des Kaisers werden für die abendliche Beleuchtung vorbereitet. — Der Fremdenstrom, der sich schon gestern aus der Provinz in die Hauptstadt ergoß, ist heute noch gewaltig angewachsen. Seit den frühen Morgenstunden füllen Schaustühle die Eingangsstraßen, in denen Schulen und Vereine zur Spalierbildung aufgestellt sind. — Die Fürstlichkeiten, welche an den Festlichkeiten in Altona und Hamburg teilgenommen haben, trafen heute früh um 8 Uhr hier ein, darunter der Kronprinz, das Prinzenpaar Eitel Friedrich, die Prinzen Oskar und August Wilhelm, Friedrich Leopold von Preußen und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. — Die Ehrenkompanie des Grenadier-Regiments Nr. 2 erwies auf dem Bahnhof die Ehrenbezeugungen. Beim Verlassen des Bahnhofes wurden die Majestäten mit stürmischem Jubel empfangen, der sich während des

Kursbericht vom 28. Aug. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. fl. G.	2.00
1 fl. 6. Whrg.	1.70
1 österr. ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.30
1 fl. süddeutsche Whrg.	12.00
1 Mk. Blo.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	In %
a) Deutsche.	
1. D.R.-Anl. unk. 1915	102.
2. D.R.-Anl. unk. 1915	100.30
3. Reichs-Anleihe	99.50
4. Pr. Cons. unk. 1915	99.70
5. Pr. Cons. unk. 1915	100.20
6. Pr. Cons. unk. 1915	99.70
7. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
8. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
9. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
10. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
11. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
12. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
13. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
14. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
15. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
16. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
17. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
18. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
19. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
20. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
21. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
22. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
23. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
24. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
25. Pr. Cons. unk. 1915	99.75
26. Pr. Cons	

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

(Inhaber: Johann Ferd. Führer)
Kgl. ram. Hoflieferant

10 Große Burgstraße 10 (nahe Wilhelmstraße), Parterre und 1. Etage. 12 Schaufenster 12.

Größtes Spezialgeschäft der Branche am Platz!



Moderne Reisekoffer und Reise-Artikel, Bippold's Patent-Rohrplattenkoffer und einfachere Sorten. Schrankkoffer, Kommodenkoffer, große Hutkoffer, Leder-Handkoffer, leer und mit Toilett-Einrichtung in größter Wahl. Anfertigung solcher nach Angabe. Feine Wiener und Offenbacher Lederwaren. Hübsche Reisegefenken.

Feste billige Preise. • Anfertigung. Reparaturen. • Täglich Neuheiten.



Enorme Auswahl modernster Damen-Handtaschen.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf in Juwelen, Uhren, E. Bücking, Gold- u. Silberwaren.

zu herabgesetzten Preisen Langgasse 5. 1101

J. H. Reis, Wilhelmstraße 32 (Hotel Bellevue).

Bahnkoffer. Coupékoffer. Hutkoffer. Schrankkoffer. Stiefelkoffer. Blumenkoffer.

Grosse Auswahl. Feste Preise. Telephon 3732. 1088



Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

6 ²⁰	8 ³⁰	9 ²⁵	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	1 ³⁰	2 ³⁰	3 ²⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	b. Coblenz	b. Coblenz	b. Andernach

Illustrierte Taschensfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 318

Sonder-Angebot!
S. Mathias & Co.
Inhaber: Eugen Moritz,
Eckhaus Spiegel- und Webergasse.

Neue Jackenkleider in fesch. jugendl. Formen und soliden Frauengenes 58.— Mk.
aus d. mod. Stoffen, sowie blau u. schwarz, 98.—, 88.—, 78.—, 68.—,
Neue Blusen in den apartesten Ausführungen, 15.— Mk.
48.—, 36.—, 28.—, 22.—,
Neue Kostüm Röcke in vortrefflicher Verarbeitung 18.— Mk.
55.—, 48.—, 32.—, 25.—,

Ziehung 5., 6. u. 7. September
Im Ziehungsamt der Königl. General-Lotterie-Direktion.
Posener Lotterie
10837 Gewinne im Gesamtwerte von
230000 M.
60000 M.
30000 M.
10000 M.
Hauptgewinne
bar Geld ohne Abzug zahlbar
Lose 2 Mark, 5 Lose sortiert aus versch. 10 M.
empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme
H. C. Kröger, BERLIN W 8
Friedrichstrasse 193a
Erhältlich auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

Ausschreibung
der Tünger-Arbeiten
für den Neubau der Schießhallen-
Anlage (Kaserne).
Die Bedingungen unterliegen können
gegen Zahlung von 1 M. vom Bau-
bureau Hof, Schießstr. 12,
bezogen und die Zeichnungen daselbst
eingesehen werden.
Die Angebote sind verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift bis
12. September cr. einfr., bei Herrn
Beiler, Kaiser-Friedrich-Ring 82,
abzugeben.

Wiesbadener
Schützen-Gesellschaft (G. S.).
Minen,
Kautschukwerte,
Petroleumwerte,
Ausländische Eisenbahnen.
Marktoptert der London-Stock-Exchange
kann Kapitalisten und Spekulanten
wertvolle und profitable Informationen
geben. Auskunft erteilt „W. F.“
c/o **Dorland**, Annoncenbureau,
3, Regent Street, London S. W. F 135
Selbstgeber gibt Darlehen an reelle
Verleihen d.
Richardz, Wiesbaden, Rheinstr. 88.

Reelles Möbelgeschäft!
Empfehle mein größtes Lager in sämtlichen Holz-, Polstermöbeln und
Bettwerk vom einfachsten bis zum modernsten Stil in jeder Preislage,
nur erstkl. Fabrikat unter weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen.
Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.
6 Weißstr. Anton Maurer, Schreinermeister, Weißstr. 6

2 große Etagen

für Geschäftszwecke, sof. oder später
gekauft. Offerten unter N. 581 an
den Tagbl.-Verlag.

Freunden-Pension

Große Burgstraße 9 möbl. Zimmer
an solchen Frn. od. Dame für d. ab-
gegeben, von 20 Mk. an.

Einküchenhaus,

Haus Dambachthal,
Dambachthal 23 u. Neuberg 4.
5 Min. vom Kochbrunnen,
5 Min. vom Walde.

Zimmer möbl. u. unmöbl. mit
eig. Bad, Wohnung i. Abschluss.
Vornehmste und preiswerteste
Pension am Platze. — Tel. 341.
Thermal-Bäder.

Familien-Pension Grandpau.

Villa Emser Straße 16 u. 17.
Mitten im besten Haus. Vorzugl.
Küche. Sehr großer Garten. Jede
Diät. Alle Bäder. Telefon 3613.

Pension Marth

Dambachthal, Dambachthal 11a.
Park u. Gartenterrasse. Freundschaft
Zimmer, möbl. u. unmöbl.
Seit 1. Jan. u. April, April, April.
Damen i. d. April, April, April.
Möbl. Preis. 20? sagt Tagbl.-Verl. 21

Jeder Mieter

verlangte die Wohnungsalisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
R. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 439. F 373

Wohnungs-Nachweis-
Bureau

Lion & Cie.,

Bahnhofstraße 8.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 101.

Dienstag, 29. August.

1911.

Als die Rosen blühten.

(28. Fortsetzung.)

Roman von Käthe von Becker.

(Nachdruck verboten.)

Kurt! Ja, der hing auch damit zusammen. So

viel Dienst hatte er! Es auch so viel, daß er all die

Arrangements der Familie Meier nicht mitmachen

konnte? Danach hatte sie gar nicht gefragt. Aber nun

war es ihr doch ein unangenehmes Gefühl, und als

Kurt am Tage darauf herausgeritten kam, fragte sie

darauf in etwas scharfem Ton.

Sie waren gerade allein. Er lächelte laut und ge-

zwungen auf.

„Eifersüchtig, Liebchen?“ Und dazu bog er sein

Gesicht sehr dicht an das ihre.

Im selben Moment schloß ein heiserer Gern in ihr

auf. „Ich bin nicht dein Liebchen!“ fuhr sie ihn kurz

und scharf an und trat von ihm zurück.

Ihr Blick war dabei so abweisend und streng, daß

ihm das feste Wort: „Nun, dazu könnte schnell Rat

werden!“ in der Kehle stecken blieb. Nein, das war

nicht der richtige Moment und die richtige Stimmung!

Bei ihm auch nicht, denn wie sie da vor ihm stand mit

dem fast maßlosen, herben Ausdruck, gefiel sie ihm

viel weniger als sonst. Nicht eine Spur gefühlslosig,

nicht weh, nicht verführerisch wie — ah, seine

bergs Schauer und alles erste Gedanken verflohen waren und sie beide sich eines habellos gesunden, tiefen Modestates erfreuten.

Am folgenden Tage machte der Hausherr die ersten Schritte. Bald nach dem Frühstück hatte er sich in den Garten begeben und sich dort ein wenig umgesehen. Er war sehr zufrieden mit dem, was er sah. Die Blumen begannen zu blühen und die Bäume waren grün. Er dachte an die Zeit, die er hier verbracht hatte, und wie er sich in diesem Haus wohlfühlte.

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unterhaltung, lieber Engel, und ich die arme Menschenkinder, die ganz blaß geworden sind von Hunger und Kälte, die ich nicht sehen darf, wenn ich nicht mit dem Engel.“

„Ich glaube, er wollte mich nur nicht mitnehmen, um auch ganz allein zu gehen, der Engel! — Aber nun, wenn ich nicht heute den ganzen Nachmittag bei der Pflege und Unter

Färberei u. Chem. Reinigungsanstalt

für
Damen- und Herren-Kleider, Gardinen,
Möbel- und Dekorationsstoffe jeder Art.

LAUESEN & HEBERLEIN.

Teppich-Entstaubung mittels Saug- und Druckluft.

Wohnungs-Entstaubung mittels Vakuum-Maschinen.

Aufarbeiten von Bettfedern u. Trauersachen innerhalb 24 Stunden. Läden in allen Stadtteilen.

Billige Einmachtag.

In Reineclauden . . . 15 Pf., 10 Pf. 1.20,
In Zwetschen . . . 15 Pf., 10 Pf. 1.20,
In Mirabellen . . . 25 Pf., 10 Pf. 1.85,
In Erdbeeren . . . 15 Pf., 10 Pf. 1.20,
ferner 10,000 Salz- und Essig-Gurken, 100 Stück von Mk. 1.50 an.
A. Vogl, Obst- und Gemüse-Geschäft, Bismarckstr. 11. Tel. 4107.

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten,
auch alte und schwere Fälle, behandelt arzneilos durch
Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektro-
therapie, Kärkuterkuren etc.

Malech's Kuranstalt, Carolus', Kais.-Friedr.-Ring 92 (nahe Bahnhof).
Sprechst. 10-12 u. 3-5 Uhr, nur Wochentags. (Mäßige Preise.)

Damen-Frisier-Salon Coiffeur Jung,

Wilhelmstr. 10 Hotel Metropole.

Erstklassige Bedienung durch
Friseure und Friseurinnen in und ausser
dem Hause. Vorteilhaftes Abonnement.
Atelier moderner Haararbeiten.

Spezialität: Haarfärben und -Entfärben.



Räumungs- Ausverkauf

mit
grosser Preisermässigung
wegen Umzugs

nach dem Nebenhause
Friedrichstr. 39, 1,
Ecke Neugasse.